

Prima Mädchen



Klasse Jungs

Beste Chancen
für Mädchen
UND für Buben

Für ein
geschlechtergerechtes
Gymnasium

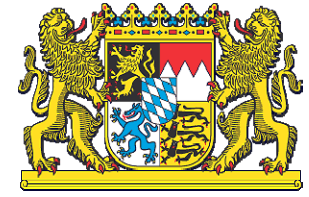


„Wenn wir wirklich wollen, dass es
unsere Töchter mal leichter
haben, müssen wir es unseren
Söhnen schwerer machen.“

Vor 20 Jahren war das in der Zeitschrift EMMA zu lesen.



Dieses Ziel – so
scheint es – ist
erreicht:



„Die Krise der kleinen Männer“?

(DIE ZEIT, 07.06.2007)



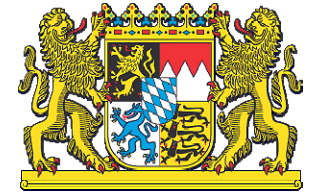
ODER:



Der Spiegel 27/2007



Fakten, die zu denken geben....





Schullaufbahn:


- Am Ende der vierten Jahrgangsstufe der Grundschule **treten** Mädchen häufiger als Buben an ein Gymnasium oder eine Realschule **über**.
- Buben sind in allen Schularten häufiger von **Nichtversetzung** betroffen.
- Buben verlassen die Schule doppelt so häufig wie Mädchen **ohne Abschluss** (7,1% vs. 3,6%).
- Mädchen sind dagegen überdurchschnittlich stark bei den mittleren Abschlüssen (42,9% vs. 35,6%) und beim Abitur (21,2% vs. 16,4%) vertreten.



Aktuelle bayerische Daten (Schuljahr 2006/07)

Schulbesuch in Jahrgangsstufe 8

	Hauptschule	FöS	Realschule	Wirtschafts- schule	Gymnasium
	35,4% (+ 6,1%)	4,6% (+1,5%)	27,0%	3,3%	29,0%
	29,3%	3,1%	31,0% (+ 4,0%)	3,4% (+ 0,1%)	32,5% (+ 3,5%)

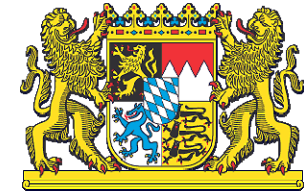
 Migranten	61,6%	7,1%	14,2%	2,6%	14,1%
--	-------	------	-------	------	-------



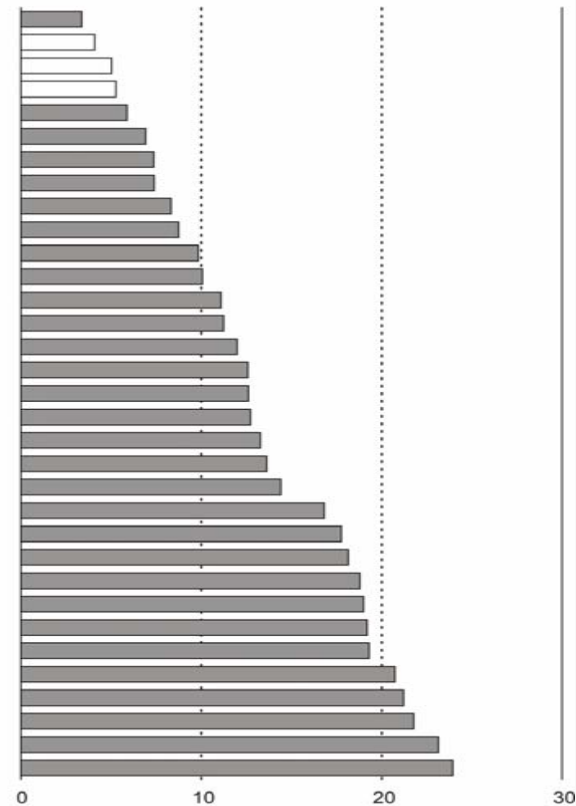
Buben

- werden bei vergleichbaren Leistungen **schlechter benotet**
- werden **häufiger aufgerufen**, erhalten häufiger Lob und Tadel
- halten Lob und Anerkennung für wichtiger als es Mädchen tun
- lesen häufiger **Comics**, Anleitungen oder Gebrauchsanweisungen
- sind stärkere Nutzer von **Video, Computer und Fernsehen**
- sind bei den **Vielsehern** überrepräsentiert
- gehen weniger gern in die Schule, **langweilen** sich dort mehr

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus



Teilnehmerstaat	Mittelwert Mädchen	Mittelwert Jungen	Differenz ¹
Luxemburg*	559	556	3
Spanien	515	511	4
Belgien (Fr.)	502	497	5
Ungarn	554	548	5
Belgien (Fl.)*	550	544	6
Italien	555	548	7
Niederlande*	551	543	7
Deutschland	551	544	7
Kanada (A)*	564	556	8
Kanada (BK)*	562	554	9
Österreich	543	533	10
USA*	545	535	10
Frankreich	527	516	11
Slowakei	537	525	11
VG 2	543	531	12
VG 1	541	528	13
Kanada (Q)	539	527	13
Kanada (O)*	562	549	13
International^o	542	528	13
Dänemark*	553	539	14
Rumänien	497	483	14
Polen	528	511	17
Schweden	559	541	18
Litauen	546	528	18
Island	520	501	19
Norwegen*	508	489	19
England	549	530	19
Slowenien*	532	512	19
Bulgarien*	558	537	21
Kanada (N)	553	531	21
Schottland*	538	516	22
Lettland	553	530	23
Neuseeland*	544	520	24



□ Statistisch nicht signifikante Unterschiede.
 ■ Statistisch signifikante Unterschiede (p < .05).

PISA 2006:

In allen Teilnehmerstaaten lesen Mädchen besser als Jungen.
 In Deutschland ist diese Differenz noch vergleichsweise gering.
 Das Phänomen ist international.



Leistungen im Fach Deutsch:

- Zu Beginn der Schullaufbahn zeigen Jungen gute Deutschleistungen;
- Mit dem Übergang in die Sekundarstufe I steigert sich der Vorsprung der Schülerinnen kontinuierlich. Insbesondere am **Gymnasium fällt der Vorsprung der Mädchen gravierend aus.**
- Die PISA-Studien belegen, dass im Alter von **15 Jahren** erhebliche Leistungsdefizite zu Ungunsten der Jungen existieren.
- Beim Wortschatz finden sich kaum Geschlechterdifferenzen, bei **freier Textproduktion** und in der **Rechtschreibung** haben Jungen Probleme:
 - je weiter die Worte von „Jungenwelten“ entfernt sind, umso größer sind die Schwierigkeiten.



Leistungen im fremdsprachlichen Bereich:

- Im Fach Englisch finden sich kaum genderspezifische Kompetenzunterschiede.

Leistungen in den Fächern Mathematik und Informatik:

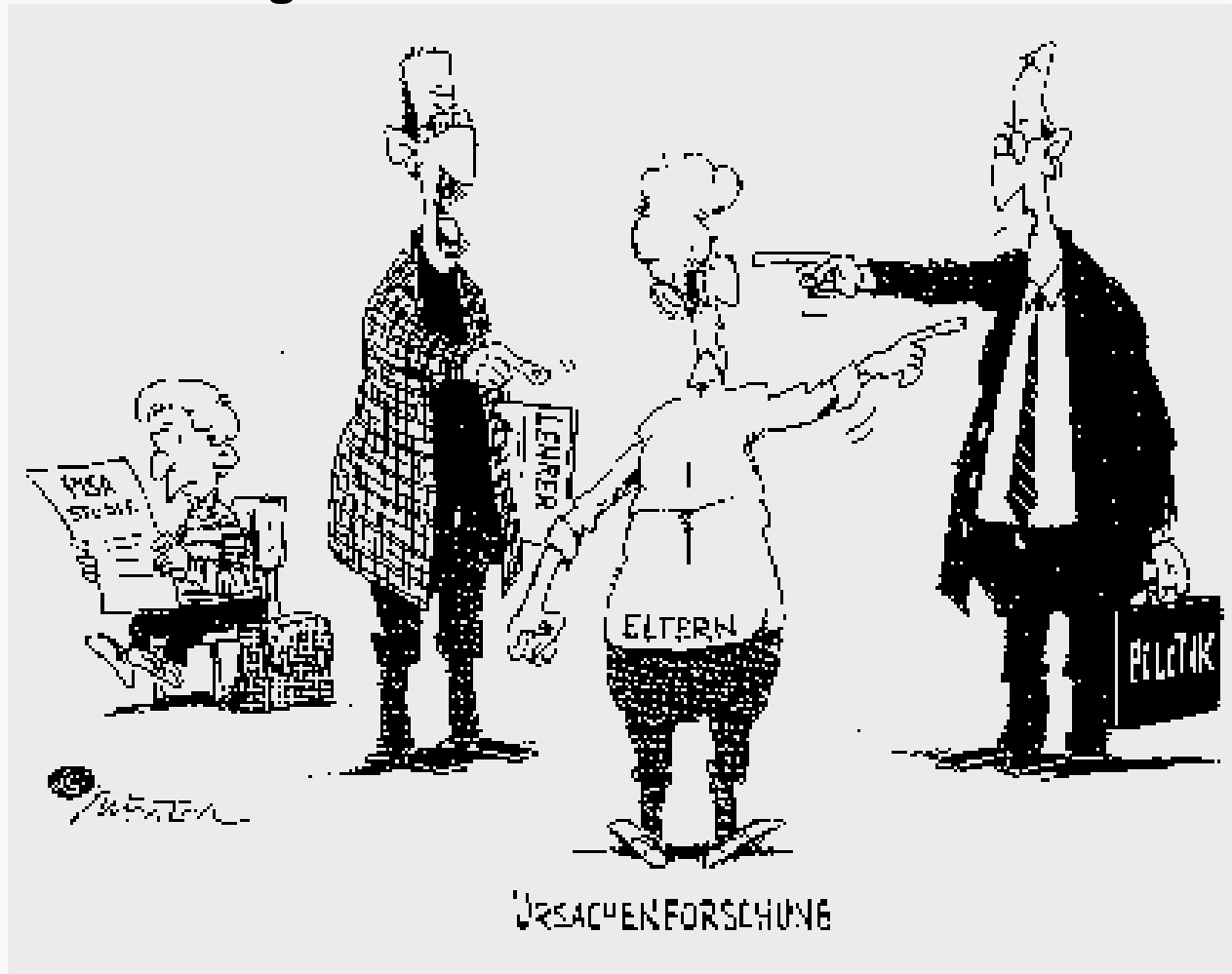
- Sehr gute Leistungen von Jungen in Mathematik: Die Leistungsvorsprünge der Jungen setzen zum Ende der Grundschule ein und verstärken sich in der Sekundarstufe I. Jungen haben ein gutes mathematisches Selbstkonzept, sind motiviert und interessiert.
- Bei Jungen wird von Eltern und Lehrkräften höhere mathematische Kompetenz unterstellt und erwartet.
- Informatik gilt in ähnlichem Ausmaß als Jungendomäne.

Leistungen im naturwissenschaftlichen Bereich:

- Physik und Chemie sind klare Jungendomänen, Biologie gilt eher als Mädchendomäne.



Ursachenforschung:





Erklärungsansätze:

- 1) Selbstkonzept und Motivation
- 2) Erwartungshaltung von Lehrern und Eltern
- 3) Feminisierung der Pädagogik



Selbstkonzept und Motivation:

- Die geringeren Kompetenzen hängen mit teilweise geringerem Selbstkonzept und niedrigerer Motivation zusammen.

Erwartungshaltung von Lehrern und Eltern:

- Das negative Selbstkonzept korrespondiert mit der Erwartungshaltung von Lehrkräften (Unterstellung schlechterer Leistungen und geringerer Motivation).
- Beobachtung, dass Jungen bei gleicher Kompetenz tendenziell schlechtere Noten erhalten als Mädchen.
- Auch Eltern schätzen Jungen schlechter und vor allem unmotivierter ein als Mädchen (auch wenn beide über das gleiche Kompetenzniveau verfügen).



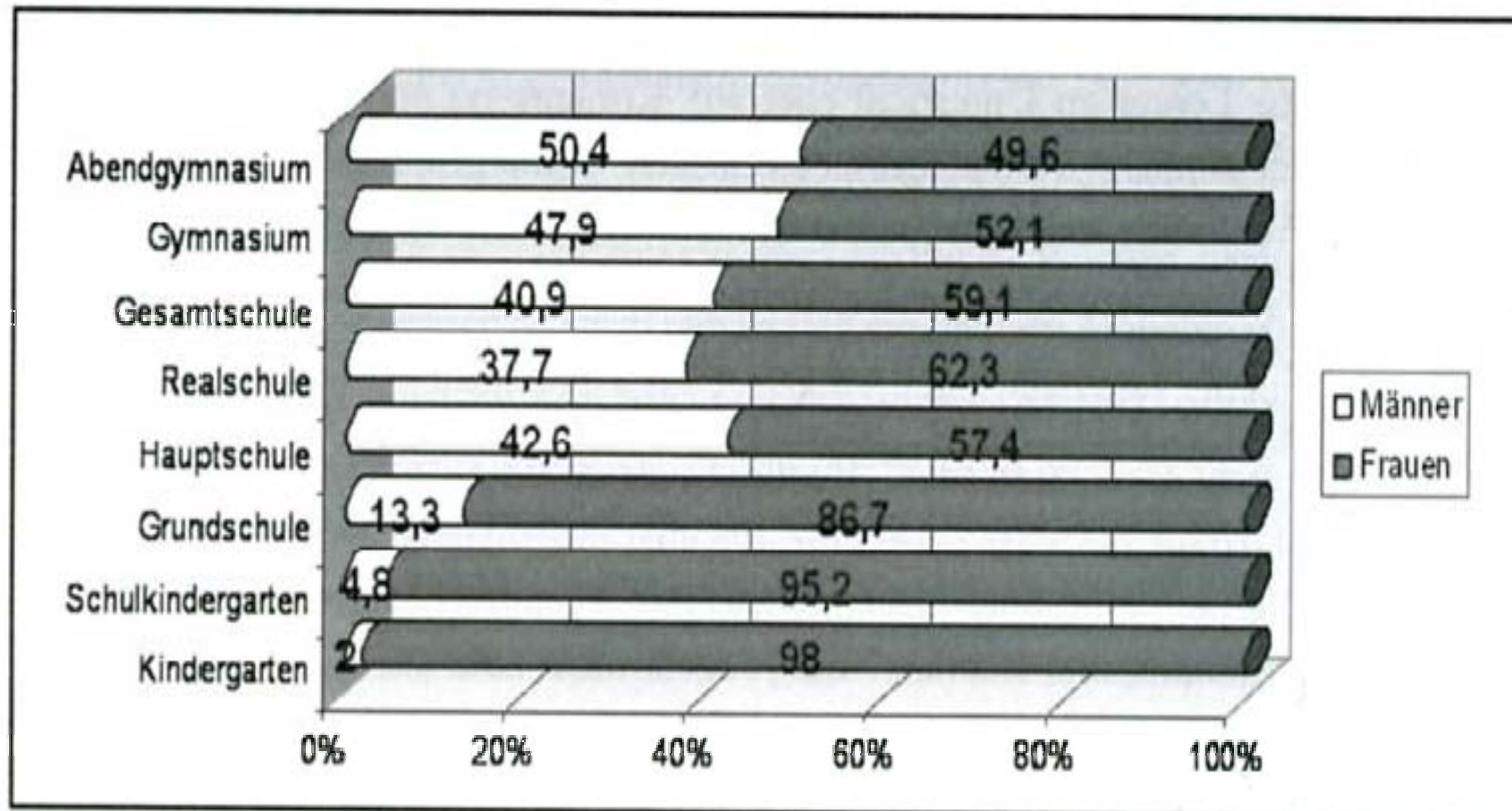
FOLGE:

Negativer Zirkelschluss aus negativer
Selbst- und Fremdzuschreibung.



Feminisierung der Pädagogik als mögliche Ursache?

Abbildung 17: Anteil an männlichen Beschäftigten in pädagogischen Feldern in Prozent
(Statistisches Bundesamt 2005/06)





- **ABER:**
 - Relevanz männl. Lehrkräfte für schulischen (Miss)erfolg von Jungen ist bislang spekulativ.
 - Neue Studie (Kriminolog. Forschungsinstitut Niedersachsen) nährt Zweifel, ob männl. Pädagogen wirklich mehr Gerechtigkeit in die Klassenzimmer bringen werden.
 - Anscheinend würden Jungen von Frauen wie Männern vernachlässigt: in der Annahme, sie hätten als „starke“ und lange dominierende Geschlecht keine besondere Aufmerksamkeit nötig und würden sich schon durchsetzen.
- **Alle Pädagogen sollten mehr Sensibilität für Jungen entwickeln und stärker auf sie zugehen.**



„Die Schule versagt ?“

Vorwürfe:

- Die Schule erkennt die Probleme der Jungen in bestimmten Fächern wie Lesen und Schreiben nicht.
- Die Schule geht mit den emotionalen Bedürfnissen der Jungen nicht angemessen um.
- Das Verhalten der Jungen wird in der Regel als disziplinäres Problem betrachtet.
- Lehrpläne und Unterrichtsmethoden gehen nicht auf die besonderen Interessen von Jungen ein.

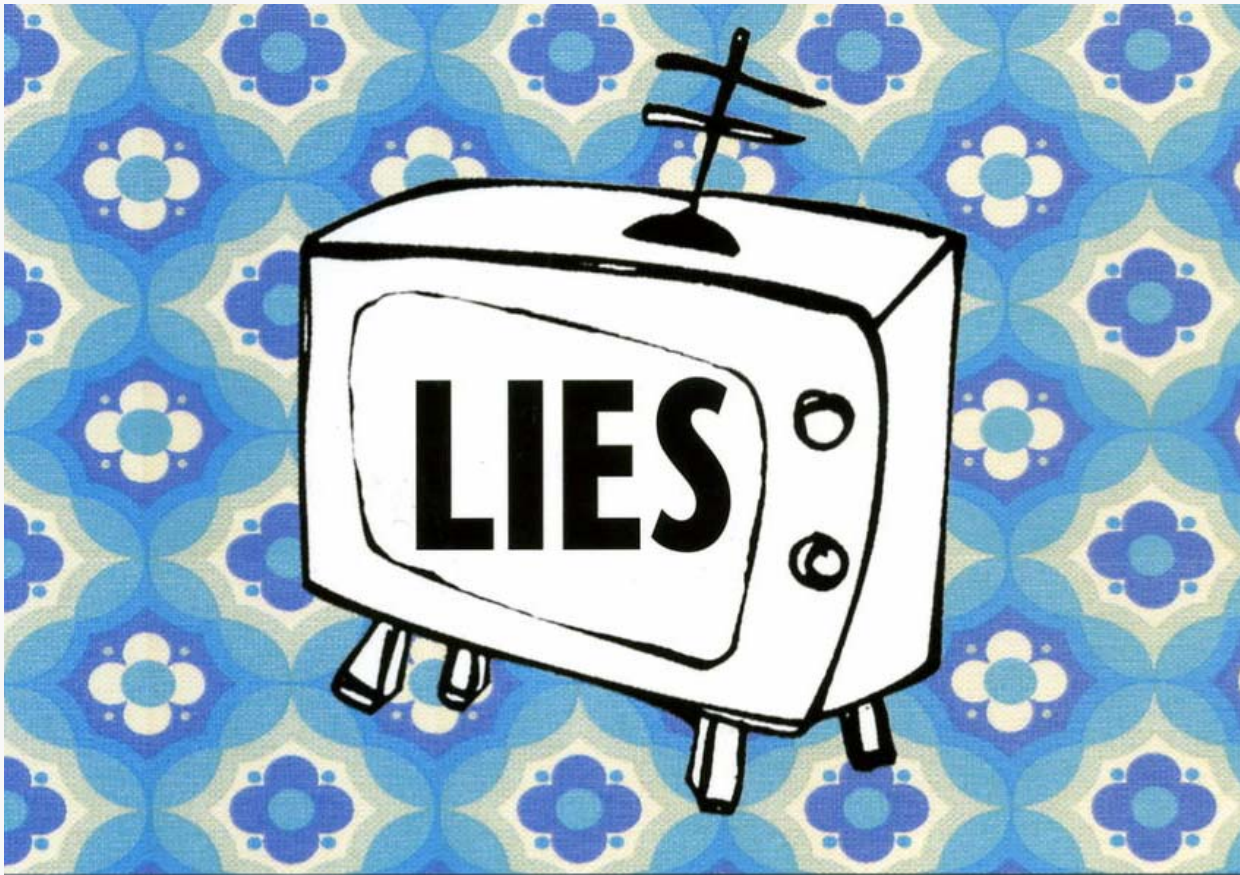


Aktuelle Herausforderungen:

- 1) Wie kommen die Jungen zum Buch?
- 2) Erziehung zu „sozialerem“ Verhalten der Jungen oder Notwendigkeit eines Perspektivenwechsels?
- 3) Mehr Geschlechtertrennung im Unterricht?



Wie kommen die Jungen zum Buch?



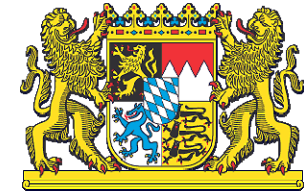


- **LESEN:**
- Mehr Jungen als Mädchen finden Lesen **langweilig**.
- Jungen schätzen den gesamten Unterricht **negativer** ein und sind **geringer motiviert**.
- Nur eine geringe Zahl von **17%** der Jungen gibt Lesen als Hobby an.
- Signifikant höher der Jungenanteil, die „nur lesen, wenn sie müssen“: **52%**.
- Wichtige Textgenres, bei denen Jungen gute Erfolge und eine hohe Motivation zeigen: **Comics und Bauanleitungen**.



Computer statt Buch?

- Beliebtheit des Lesens bei Mädchen entspricht die **Beliebtheit von Bildschirmspielen bei den Jungen;**
- „Bildschirmspiele sind ein ideales Medium, um die im 20. Jahrhundert durch Modernisierung und Frauenemanzipation infrage gestellte Dominanz der Männlichkeit wieder zu reparieren – wenigstens in der fiktiven Welt auf dem Bildschirm.“ (Christine Garbe)
- Im aktuellen Angebot der Bildschirmspiele finden die Jungen erstens **thematisch, was sie interessiert:**
 - Abenteuer, Heldentum, Herausforderungen,
Eintauchen in exotische oder fantastische Anders-Welten
- und zweitens: finden sie **hinsichtlich der Machart, was sie motiviert:**
 - optimales Anforderungsniveau (selbst bestimmtes Level)
- **Übermäßiger Medienkonsum und negative Schulleistungen korrelieren stark miteinander.**



Geschlechtsspezifische Lektürepräferenzen:

Mädchen bevorzugen:

- Beziehungs-, Tier- und Liebesgeschichten, in denen menschliche Schicksale im Vordergrund stehen;
- Themen, die einen Bezug zu ihrem eigenen Leben und zu ihrer Gegenwart bzw. ihrem gesell. Umfeld haben,
- Geschichten mit innerer Handlung (Beziehungen, Psychologie);

Jungen bevorzugen:

- Spannung und Aktionsreichtum: Abenteuer und Kampf, Herausforderung und Bewährung, Reise- und Heldengeschichten;
- Themen, die in andere und fremde Welten führen (exotische Länder, ferne Zeiten, unwahrscheinliche Szenarien, Fantasy, Science-Fiction);
- Geschichten mit äußerer Handlung (Kampf gegen äußere Hindernisse oder Feinde, Meisterung von Herausforderungen).



FAZIT:

- Mädchen und Frauen lesen mehr als Jungen und Männer,
- sie lesen anderes und anders
- und ihnen bedeutet das Lesen mehr als Jungen und Männer.

UND: Mädchen greifen auch zu Jungenbüchern: Sie haben ein breiteres Themen- und Genrespektrum als Jungen.
Jungen würden umgekehrt niemals „Mädchenbücher“ lesen.



**Erziehung zu „sozialerem“ Verhalten der Jungen
oder
Notwendigkeit eines Perspektivenwechsels?**

„Möglicherweise ist der insgesamt geringere Schulerfolg von Jungen darauf zurückzuführen, dass sie relativ zu Mädchen geringere soziale Kompetenzen mitbringen, sich sozial weniger angepasst verhalten und eher dazu neigen, auf Konflikte und Frustrationen im Schulalltag mit Aggressivität zu reagieren.“

(Hannover, Bettina: Gender revisited)



- Jungen begreifen Schule in hohem Maße als **sozialen Raum**.
- Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht die geschlechts-homogene **Peer-Group**:
 - Hier gelten oft **rigide Männlichkeitsnormen**, die schulischen Erfolg behindern;
 - Hinweise, dass die soziale Gruppensituation in der Schule den Männlichkeitsdruck – „**Coolnessdruck**“ – verstärkt;
(Jungen tendieren aufgrund von Männlichkeitsnormen dazu, schulischen Erfolg und schulische Leistung eher negativ zu werten und dementsprechend als „unmännlich“ und „weiblich“ anzusehen).
- PISA-Studie:
 - „**In allen Ländern berichten Jungen weniger prosoziale Ziele zu verfolgen als Mädchen.**“





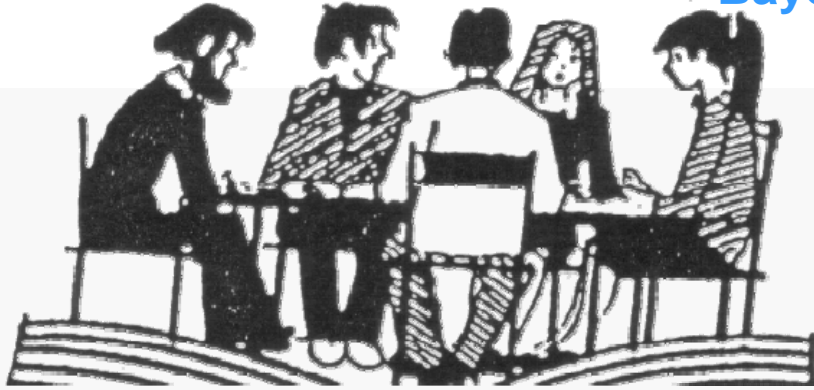
**Geschlechter-
trennung im
Unterricht –
ein Ausweg?**





- Effekte zeitweiliger Trennung für Jungen bislang **wenig erforscht und unklar**;
- Leichter zu realisieren: phasenweise getrennter Unterricht in einzelnen Fächern
- Wichtiger als die Frage von Mono- oder Koedukation sind **individualisierende Methoden für den alltäglichen Unterricht.**
- **Ressourcen von Jungen sollten von Lehrkräften in größerem Maße anerkannt und gewertschätzt werden.**
- Es braucht **genderkompetente Lehrer und Lehrerinnen** (erhöhter Bedarf an Fortbildungen).

Vgl. Budde, Jürgen: Bildungs(miss)erfolge von Jungen und Berufswahlverhalten bei Jungen/männlichen Jugendlichen, Bonn, Berlin 2008 sowie SZ vom 12.02.2009.



Suche nach Lösungen:

Workshop 1: Leseförderung

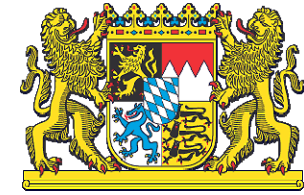
Workshop 2: Leseförderung

Workshop 3: Unterrichtsentwicklung

Workshop 4: Unterrichtsentwicklung

Workshop 5: Organisationsentwicklung

Workshop 6: Organisationsentwicklung



Präsentation der Ergebnisse in 30 Minuten



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und
eine interessante Austauschphase.